

SPEZIELL FÜR KINDER:
36 Seiten
Extraheft zum
Herausnehmen



hello familiiii

Mai 2018
€ 4,50

Österreichs neues
Familienmagazin

WARUM KINDER GLÜCKLICHER SIND

Was Eltern von ihrem
Nachwuchs über das Glück
lernen können.

WILDE KRÄUTER SELBST SAMMELN

Warum Kinder so gerne
frische Kräuter essen.
Und warum das
Sammeln der ganzen
Familie guttut.

WER ZAHLT, WENN'S KRACHT

Eine Haftpflicht-
versicherung darf bei
keiner Familie fehlen.
Denn es geht immer
was zu Bruch.

MOMS ONLY – 40 SEITEN EXTRA FÜR COOLE MÜTTER

Jeden Monat neu:
Lebenshilfe, Mode,
Beauty und Karriere.



Musik macht Kindern Spaß

Warum das Erlernen eines Instruments gut für Herz
und Hirn Ihres Kindes ist. Wo Kinder musizieren.




DER SOMMER
DER KLEIDER
Federleicht und bunt bedruckt -
Kleider mit Ultraaufbeistung

RALIS AUS DER
MAMA-FALLE
Wer sich immer nur um andere
kümmert, landet schnell aus
Kümmert, landet schnell aus

DAS IST MEINE
STUNDE
Just do it: Wie Mütter die
rare Zeit für sich nutzen

9 419000 101911 6 05



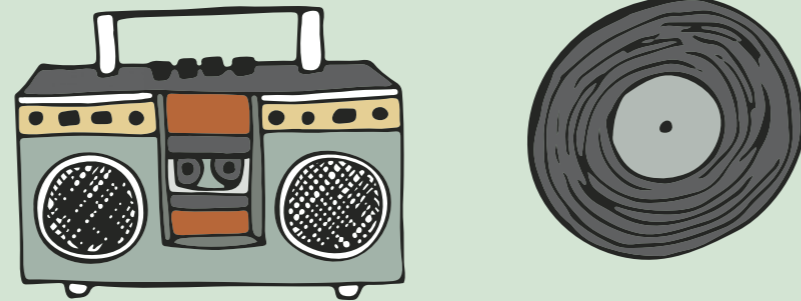
„Es ist toll, in unserem Jugendblasorchester Orange Corporation mit anderen Kindern spielen zu können.“

Noah, 10
Trompete



„Ich mag klassische Musik genauso gerne wie Rock- und Marschmusik.“

Pauli, 12
Schlagzeug



„Seit ich fünf Jahre alt bin, spiele ich Posaune. Ich übe jeden zweiten Tag.“

David, 7
Posaune



Musik fürs Leben

Ein Instrument zu lernen, ist gut für Hirn und Herz – und macht vor allem großen Spaß. Kinder und Jugendliche sagen, was das Beste am Musizieren ist. Experten geben wertvolle Tipps für den Umgang mit Flöte, Klavier & Co.

TEXT: SANDRA WOBRAZEK

„Mein Musiklehrer hat mir den Tipp gegeben, in einem Orchester zu spielen. Es gefällt mir richtig gut.“

Julia, 11
Querflöte



„Wenn ich Klarinette spiele, kann ich meinen Schulstress gut vergessen.“

Sonja, 14
Klarinette





Jedes Kind kann ein Instrument erlernen. Wichtig ist laut Agnes Haider, Leiterin der KinderMusikGruppe, aber, „dass es sich selbst dazu entscheidet“.



Es herrscht geschäftiges Treiben an diesem Abend im Vereinshaus des Musikvereins Leopoldau am Stadtrand von Wien. Wie jede Woche treffen sich auch heute wieder zahlreiche Mitglieder des Jugendblasmusikorchesters Donaustadt-Floridsdorf. Bis zu 25 Kinder und Jugendliche umfasst die Orange Corporation, wie das Orchester auch heißt. Die Buben und Mädchen spielen unter anderem Trompeten und Querflöten, Klarinetten und Oboen, aber auch Trommeln sind dabei und natürlich eine Tuba. Tongewaltig und mit sichtlicher Begeisterung spielen die Musiker die Disney-Songs, die heute am Programm stehen, hauchen Captain Hook und Mickey Mouse Leben ein. Das Interesse, in der Blasmusikkapelle einer Großstadt mitzuspielen, ist laut Gerhard Bergauer, Leiter der Orange Corporation (www.orange-corporation.com) und Landesjugendreferent des Wiener Blasmusikverbandes, stetig gewachsen: „Als das Orchester im Jahr 2005 gegründet wurde, hatten wir sechs

Kinder mit dabei – heute sind es schon 30. Bei uns steht das Gemeinsame im Vordergrund, alle müssen an einem Strang ziehen. Es macht allen Beteiligten großen Spaß, gemeinsam zu musizieren.“

Kinder brauchen Musik

Ob im Orchester oder als Einzelmusiker, ob zum Spaß oder auf Konzert-Niveau – Zehntausende Kinder erlernen und spielen in Österreich ein Instrument, manche von ihnen gleich mehrere. Dass Musik nicht nur Freude bereitet, sondern viel mehr kann, belegen zahlreiche Untersuchungen. Eine Studie des Instituts für Psychologie der Universität Graz zum Beispiel zeigt, dass sich das frühe Erlernen eines Musikinstruments langfristig auf die Gehirnentwicklung von Kindern auswirkt. Die Forscher konnten unter anderem nachweisen, dass Kinder, die ein Instrument lernen, aufmerksamer sind. Außerdem können sie besser zuhören und haben weniger Probleme, Hyperaktivität zu kontrollieren. Darüber hinaus schneiden sie in Lese- und Rechtschreibtests deutlich besser ab.

Die Qual der Wahl

„Welches Instrument zu welchem Kind passt, ist eine Frage, die oft schwer zu beantworten ist, denn die Bandbreite an erlernbaren Instrumenten ist enorm. Ob es die Tuba oder doch lieber die Blockflöte ist, muss unbedingt das Kind mitentscheiden“, sagt Ulla Offenbeck von Klassik4Kids. Ihre Plattform bietet Informationen rund um klassische Musik für



„Die Klavierlehrerin spielt mir immer Noten vor, die ich dann erraten muss – das macht mir großen Spaß.“

Hendrik, 9
Klavier

In der Wiener KinderMusikGruppe (www.kindermusikgruppe.at) werden unter anderem Geschichten mit den verschiedensten Musikinstrumenten hör- und erlebbar gemacht.

COVER

Alma Deutscher – das Wunderkind der Opernwelt im hello-familiii-Gespräch

„Immer, wenn ich komponiere, bin ich in einer anderen Welt. Die Musik rinnt dann einfach aus meinen Fingern.“

Alma Deutscher, 13
Komponistin



Sie ist erst 13 Jahre jung – und schon ein echter Star der Klassikwelt: die Britin Alma Deutscher, die nicht nur Komponistin, sondern auch Klavier- und Geigenspielerin ist. Im Alter von nur zwei Jahren begann sie, Klavier zu spielen. Ein Jahr später lernte sie Geige. Mit sieben komponierte das Mädchen seine erste Oper, „The sweeper of dreams“. Ihre zweite Oper, „Cinderella“, hat Alma für eine Kinderver-sion der Staatsoperndependance Walfischgasse adaptiert und war kürzlich bei der Sonntagsmatinee im Wiener Konzerthaus zu hören.

Musik für alle Kinder. „Ich finde, dass es sehr wichtig ist, dass Kinder Musik hören. Ich habe schon mit drei Jahren die Zauberflöte gehört und es sehr geliebt. Von da an wollte ich unbedingt eine eigene Oper komponieren“, so Alma Deutscher im hello-familiii-Interview. Das Talent das aufgeweckten Mädchens wurde von ihrem musikalischen Eltern schon früh gefördert, ihr Vater begleitet die junge Musikerin, dessen YouTube-Channel bereits über sechs Millionen Mal geklickt wurde, zu all ihren Auftritten, die sie unter anderem

schon in die USA, nach Uruguay, Israel, China und Japan geführt haben. Ihre Mentoren: Superstars der Klassikwelt wie Zubin Mehta, Simon Rattle und Anne-Sophie Mutter.

Komponieren, um Emotionen zu verarbeiten. Die Musik begleitet Alma permanent, sagt sie: „Wenn ich musiziere, bin ich in einer vollkommen anderen Welt und fühle mich wohl. Beim Komponieren rinnt die Musik dann einfach so aus meinen Fingern – und ich weiß nie, was als Nächstes kommt.“ Die besten Ideen hat das Mädchen mit den langen Zöpfen übrigens immer, wenn es mit seinem lila Glitzer-Sprungseil übt: „Ich habe die Schnur, seit ich sieben Jahre alt bin. Eigentlich springe ich damit nicht, ich drehe die Seile nur in der Hand. Die Schnur ist sehr wichtig für mich, denn mit ihr fallen mir Melodien ein. Deshalb nehme ich meine Springschnur überall hin mit“, erzählt die quirlige Alma, die ihre Schnur auch beim Interview in der Hand hält. Gleich danach läuft sie auch schon mit ihrem Sprungseil durch das Pausenfoyer des Wiener Konzerthauses – da dürfte die nächste Oper wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Fotos: Katharina Stög Müller, www.picturedesks.com/Christa Fuchs, Agnes Haider, KinderMusikGruppe

„Im Idealfall wird das Instrument zum lebenslangen Begleiter“

Ulla Offenbeck, Leiterin der Informationsplattform Klassik4Kids, über die Bedeutung von Musik als schönste Sprache der Welt. Die Expertin gibt Antworten auf wichtige Fragen zum Thema Kinder und Instrumente.

Musik ist die wohl schönste Sprache. Sie wird auf der ganzen Welt verstanden und kennt keine Altersgrenzen. Schon Babys wippen und bewegen sich zu Musik, die Zahl der Kinder, die den Wunsch verspüren, ein Instrument zu erlernen, ist groß. Gehirnforscher erklären jedes Jahr erneut, wie wichtig der Einfluss von Musik auf das heranwachsende kindliche Gehirn ist. Dem Wunsch nach einer musischen Ausbildung nachzukommen, soll allen Eltern ans Herz gelegt werden. Denn Musik bereitet Freude und erweitert den Horizont des Kindes. Das Spielen eines Instruments schult zudem das Gehör und vernetzt die Gehirnhälften. Im Idealfall wird das Instrument zum lebenslangen Begleiter des Kindes – in guten wie in schlechten Zeiten.

* Soll jedes Kind ein Musikinstrument erlernen?

Ja. Musik fördert das Sozialverhalten und die Gesundheit Ihres Kindes und schafft einen Rückzugsbereich in der realen Welt, wo Kinder Bestätigung finden und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen ausleben können.

* Welches Instrument „passt“ zu einem Kind?

Lassen Sie Ihr Kind mitentscheiden. Besuchen Sie einen Tag der offenen Türe an einer Musikschule, wo Ihr Kind die Instrumente ausprobieren kann. Die Wahlfreiheit ist gut und wichtig, endet aber beim regelmäßigen Üben und Durchhaltevermögen. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind regelmäßige Übungszeiten und machen Sie auch klar, dass ein Aufhören erst nach einem Jahr möglich ist. Die Anfangseuphorie nimmt bei jedem Kind ab, vor allem, wenn sich der erhoffte Erfolg nicht so schnell einstellt. Denken Sie aber immer daran: Musik bereichert das Leben Ihres Kindes. Auch wenn der Ausflug in die Klangwelt irgendwann wieder enden sollte, so hat Ihr Kind doch auf jeden Fall profitiert.

* Kontrabass oder lieber Piccoloflöte?

Tatsache: Ihr Kind mag das Instrument erlernen, den organisatorischen Aufwand haben anfangs aber Sie! Der Weg von und zum Instrumentalunterricht wird ungleich leichter, wenn Ihr Kind diesen in absehbarer Zeit alleine zurücklegt. Mit einem Kontrabass auf dem Rücken werden Sie Ihrem Volksschüler noch einige Zeit helfen müssen. In diesem Fall lieber mit dem Cello beginnen und umsteigen, wenn die körperlichen Vorgaben der Größe des Instruments entsprechen.

* Zappelphilipp oder Träumlein?

Auf das Wesen Ihres Kindes achten. Für ein Streichinstrument bedarf es mehr Genauigkeit als für das Klavier, wo das Anschlagen jeder Taste einen sauberen Ton produziert.

* Ein Instrument kaufen oder mieten?

Leihen Sie anfangs ein Instrument aus und tun Sie dies auf jeden Fall bei einem geeigneten Fachhändler. Dieser berät Sie in allen anfallenden Fragen und tauscht das Instrument aus, wenn die nachfolgende Größe notwendig wird. Es mag vielleicht etwas mehr kosten als im Internet, dafür bekommen Sie aber auch gute Qualität, die gerade anfangs notwendig ist.

* Big Band oder Solist?

Überlegen Sie, welche Zukunft Ihr Kind in der Musik haben soll. Mit dem Klavier endet man selten in einem Orchester. Spielt Ihr Kind das Cello, wird irgendwann das Zusammenspielen in einer musikalischen Formation wichtig werden. Ist Ihr Kind ein Teamplayer oder liegt es ihm, alleine zu spielen? Ein Erfolgsfaktor für das Erlernen eines Instruments ist, wenn Ihr Kind von Anfang an in der Gruppe spielt. Gemeinsam an Stücken zu arbeiten, miteinander etwas zu erreichen, erhöht die Chance, langfristig motiviert zu bleiben.

* Verschonen Sie die Nachbarn!

Die Violine ist ein wunderschönes Instrument – wenn man sie spielen kann. Auch das Schlagzeug, das im Musikvideo unglaublich cool wirkt, kann zur unüberbrückbaren Differenz zu den vormals geliebten Nachbarn werden. Passen Sie die Instrumentenwahl und auch die Übungszeiten Ihrem Umfeld an, zur Freude aller.

* Das ideale Alter zum Erlernen eines Instruments?

Das hängt von jedem Kind ab, als Richtwert empfehlen wir die 2. Klasse Volksschule. Davor ist man bei der „Musikalischen Früherziehung“ gut aufgehoben. Denn: Das Erlernen eines Instruments parallel zum Schuleintritt könnte Ihr Kind überfordern. Daher besser ein Jahr warten.

Klassik4Kids ist Heimat für musikinteressierte Kinder und Jugendliche, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen. Auf der Internetplattform kann man sich Wissen über klassische Musik, Komponisten und ihre Werke, über Epochen der Musikgeschichte und klassischen Instrumente aneignen.



„Lassen Sie Ihr Kind bei der Auswahl des Instruments mitentscheiden.“

Ulla Offenbeck
www.klassik4kids.at

Fotos: Shutterstock, Nicholas Galani, Klassik4Kids

junge Menschen. Kompaktes Wissen über Komponisten, Epochen und Instrumente ist dort ebenso zu finden wie Informationen zu Veranstaltungen, aktuellen Musikern und eigens entwickelte Spiele rund um die Klassik. Wann man mit dem Instrument beginnen soll, hängt laut Ulla Offenbeck vom Kind ab: „Als Richtwert empfehlen wir die 2. Klasse Volksschule. Davor ist man bei der ‚Musikalischen Früherziehung‘ gut aufgehoben.“

Teil eines großen Ganzen

Ein Instrument zu spielen, ist auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und hat einen hohen sozialen Wert. Mit ein Grund, warum gerade das Musizieren in Orchestern in Österreich sehr beliebt ist und in allen Bundesländern zahlreiche Vereine und Organisationen aktiv sind. Der österreichische Blasmusikverband etwa verzeichnet aktuell 2.000 Vereine mit rund 40.000 Kindern und Jugendlichen unter 14 Jahren. Bundesjugendreferent Helmut Schmid: „Wir hatten noch nie so viele Jugendliche wie derzeit. Dabei geht es weit über das reine Musizieren hinaus. Es gibt auch Spielenachmittage, Skitouren und viele andere gemeinsame Aktivitäten. Die Mitgliedschaft bei der Blasmusikjugend ist eine Sache, die sich oft über Generationen hinweg erstreckt. Viele der Kinder, die in der Blasmusikjugend aktiv sind, haben Eltern, die dort auch schon als Kinder musiziert haben.“

Eine Virtuosin auf dem Cello

Für Tara Stranegger aus Graz ist Musik Teil ihres Lebens, ist ihre Mama Barbara doch Klavierlehrerin. Bereits mit drei Jahren begann die heute 14-Jährige, selbst Klavier zu spielen. „Als Tara sieben war“, erinnert sich Barbara Stranegger, „wollte sie zusätzlich auch Cello spielen. Ich habe mir gedacht, dass ich sie halt ein wenig nebenbei spielen lasse und es nur zum Spaß ist.“ Doch Tara belehrte ihre Mutter eines Besseren, wie diese sagt. Ihre Tochter übte täglich mit dem Streichinstrument, spielte schon bald anspruchsvolle Stücke und nahm ein Jahr später an ihrem ersten Cello-Wettbewerb teil. Mittlerweile tritt Tara im In- und Ausland auf. Lampenfieber ist für die junge Musikerin dabei allerdings kein Thema: „Es macht mir Spaß, wenn ich vor

Publikum spielen kann. Durch die Musik fühle ich mich frei. Wenn ich mich einmal nicht so gut fühle, geht es mir durch das Spielen gleich besser.“

Täglich bis zu drei Stunden üben

Für ihre große Leidenschaft übt Tara, die es liebt, Werke von Komponisten wie Sergei Rachmaninow, Frédéric Chopin und David Popper zu spielen, täglich bis zu drei Stunden und nimmt weiterhin an Musikwettbewerben teil. Schon als Zwölfjährige hat sie das Bundesfinale des



„Mein Traum ist es, dass ich später einmal als Cellistin bei den Wiener Philharmonikern arbeiten kann“

Tara Stranegger,
Cello

→

Das Jugendblasorchester Leopoldau-Donaustadt bei seiner allwöchentlichen Probe. Filmmusik ist bei den jungen Musikern besonders beliebt.



„Es ist schön, wenn man gemeinsam mit anderen im Orchester Filmmusik spielen kann. Das klingt toll.“

Noah, 11 Trompete



Lisa-Christina Fellner, Musiktheaterpädagogin der Oper Graz, bringt Kindern die Welt der Oper spielerisch näher.

Musikwettbewerb „Prima la Musica“ in ihrer Altersklasse gewonnen. Taras Mutter weiß, welche Bedeutung Musik für Kinder hat: „Man kann ihnen viel mitgeben, und sie befassen sich mit etwas Kreativem. Ein Instrument zu spielen, fördert Intelligenz und Empathie.“ Dennoch war ihr und Papa Engelbert, der Taras Ambitionen ebenso unterstützt, wichtig, dass die Tochter ein Leben abseits der klassischen Musik hat. „Das habe ich auch“, sagt Tara, „denn ich unternehme viel mit meinen Freundinnen und gehe zum Tanzen und zum Yoga. Außerdem höre ich nicht nur klassische Musik. Ich mag Popmusiker wie Selena Gomez und Ed Sheeran.“ Taras allergrößter Wunsch für die Zukunft: Cellistin bei den Wiener Philharmonikern zu werden.

Spielerisch an Musik heranzuführen

Damit Kinder einen langfristigen Bezug zur Musik bekommen, ist es ratsam, schon im Kleinkindalter den Kontakt zu Tönen herzustellen – und sie mit Musik jeglicher Art vertraut zu machen. So wie an der Oper Graz (www.oper-graz.com). Die drei Mal pro Saison stattfindenden Sitzkissenkonzerte im Rahmen von „Oper-Aktiv!“ sind für Kinder zwischen drei und sechs Jahren geeignet. Die Zuhörer sitzen dabei auf Kissen am Boden, nah an den Musikern. In den 45-minütigen Konzerten, die etwa „Von Raupen und Schmetterlingen“ heißen, werden Geschichten erzählt, die von Musikern begleitet werden. Das soll neugierig auf Musik machen und die Besucher zum Tanzen, Singen und Zuhören einladen. Lisa-Christina Fellner ist Musiktheaterpädagogin und erlebt die Begeisterung

der jungen Zuhörer hautnah: „Für viele ist es der erste Besuch in der Oper – und es ist etwas ganz Besonderes, wenn sie unser Haus betreten. Die Kinder sollen bei uns Schönes erleben und spielerisch an klassische Musik und Musiktheater herangeführt werden.“

„Kinder liebe jede Art von Musik“

Die Musiktheaterpädagoginnen bringen die Sitzkissenkonzerte und die Workshop-Formate „Chor und Orchester hautnah“ auch in Kindergärten und Schulen, um jene zu erreichen, deren Familien keinen Bezug zu klassischer Musik haben. Dort können die Kinder dann verschiedene Instrumente ausprobieren und Musik hören. „Das Interesse“, sagt Lisa-Christina Fellner, „ist schon bei den Kleinsten groß. Kinder lieben jede Art von Musik, gleich, ob klassische Musik oder Popmusik. Deshalb wird es an der Oper diesen September auch eine Ferienwoche geben. Bei ‚Musiktheater jetzt!‘ können Kinder dann an vier Nachmittagen die Welt der Oper kennenlernen.“

Die ersten Schritte am Klavier

Sich an den Instrumenten ausprobieren können auch die jungen Besucher der KinderMusikgruppeWien. In Musik- und Bewegungskursen können Buben und Mädchen von null bis zehn Jahren die spannende Welt der Musik erkunden. „Oftmals“, sagt Leiterin und Klavierlehrerin Agnes Haider, „ist das der Einstieg in einen weiteren musikalischen Weg. Denn Musik macht Kinder einfach glücklich. Das Allerwichtigste beim Lernen eines Instruments ist die Freude dabei, sonst macht es keinen Sinn.“ Die hat Hendrik aus Wien derzeit definitiv. Seit Kurzem lernt der Neunjährige das Klavierspielen, einmal die Woche kommt eine Lehrerin zu ihm nach Hause. Hendriks Eltern, Katharina und Jochen, lieben beide klassische Musik: „Beim Klavierspielen werden Rhythmusgefühl und Logik geschult. Aber das Wichtigste dabei: Es macht Hendrik Freude.“ Die hat auch Hendriks kleine Schwester, Victoria: Die Zweieinhalbjährige tanzt oft vor lauter Freude, wenn sie Musik hört – und das ist wohl die beste Voraussetzung für eine lebenslange Partnerschaft mit der vielfältigen Welt der Töne. ●

Fotos: Shutterstock, Ben Leitner, Oper Graz, Johannes Ifkovits



Robert Meyer
Direktor Volksoper Wien

KOMMENTAR

Musizieren stärkt das Selbstbewusstsein

Kinder haben eine angeborene Freude an Musik. Ich glaube, dass Musizieren ein menschliches Bedürfnis ist, das man nähren muss. Ich selbst hatte das Glück, früh mit Musik in Berührung zu kommen. In meiner Heimatstadt, Trostberg, gab es ein kinderloses Ehepaar, die Schachners, die für mein späteres künstlerisches Leben ausschlaggebend waren. Sie förderten mich und meinen Zwillingbruder, Simon, und liehen uns ein Klavier. Später lernte ich Trompete, weil ich lieber mit anderen musizieren wollte.

Gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Gemeinschaft. Zahlreiche Studien bestätigen, dass Musik kognitive, sozial-emotionale und motorische Lernprozesse unterstützt. Musizieren stärkt das Selbstbewusstsein und die Sozialkompetenz und schärft die Wahrnehmung. Das kann ich auf Grund unserer Erfahrungen in der Arbeit der Volksoper Wien mit Kindern und Jugendlichen bestätigen. In unseren Orchesterworkshops bringen Kinder ihre Instrumente mit und spielen mit den Musikern unseres Orchesters – ein gemeinschaftliches Erlebnis, das alle Beteiligten inspiriert und begeistert.

Kultur-Tipp für Familien: Das Musical „Der Zauberer von Oz“ ist am 2., 6., 14., 19. und 31. Mai in der Volksoper zu sehen.
www.volksoper.at